



Die Raupen haben das dritte Larvenstadium vollendet – Präventive Behandlungen sind nicht mehr effektiv

Monitoring

Die Entwicklung des Eichenprozessionsspinners (EPS) wird von der FVA Baden-Württemberg im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald südlich von **Breisach** und im **Stadtgebiet Freiburg** regelmäßig überwacht.

Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Entwicklung der Raupen in kühleren Regionen Südwestdeutschlands gegenüber diesen Standorten um einige Tage verzögert sein kann.

Sobald beim Monitoring Veränderungen in der Entwicklung des EPS festzustellen sind, erfolgt jeweils ein aktualisierter Hinweis auf www.fva-bw.de.

Grundlegende Informationen zum EPS sind in der Waldschutz-Info 01/2002 zu finden: <http://www.fva-bw.de>.



Abb. 1: Raupen des Eichenprozessionsspinners im L3-Stadium (Foto: FVA)

Aktuelle Situation

Die Raupen haben das **dritte Larvenstadium vollendet**.



Abb. 2: Raupen des Eichenprozessionsspinners im L3-Stadium (Foto: FVA)

Ab dem dritten Larvenstadium bilden die Raupen erstmals Gifthaare aus und stellen somit eine **Gefahr für die menschliche Gesundheit** dar. Juckende und entzündliche Hautausschläge sowie Augen- und Atemwegserkrankungen nach Kontakt mit den Gifthaaren sind die Folge. Bei besonders empfindlichen Personen kann die Reaktion bis zum anaphylaktischen Schock führen.

Im weiteren Entwicklungsverlauf des EPS bis hin zum letzten Larvenstadium (L6) nimmt die Zahl der Gifthaare deutlich zu.

Ein direkter Kontakt mit den Raupen ist unbedingt zu vermeiden!

Gegenmaßnahmen

Präventive Behandlungen mit zugelassenen Bioziden oder Pflanzenschutzmitteln sind jetzt nicht mehr effektiv.

Die Raupen des EPS bilden ab dem fünften Larvenstadium typische Gespinstnester, in denen sie sich zur Häutung und in Ruhephasen aufhalten. Die dort verbleibenden Häutungsreste stellen eine erhebliche und bis zu mehrere Jahre bestehende Gifthaarquelle dar.

Zur Verringerung der Gifthaarbelastung für die Bevölkerung können die Gespinstnester zusammen mit den Raupen mit Hilfe mechanischer Verfahren entfernt werden. Diese Verfahren sind jedoch sehr aufwändig und gehen mit gesundheitlichen Risiken für den/die Anwender/in einher. Zudem erfassen nach bisherigen Erfahrungen vor der Verpuppung stattfindende mechanische Maßnahmen nicht die gesamte Population, da sich die Raupen nicht alle zeitgleich in Gespinstnestern aufhalten oder in Prozessionen umher wandernd oft auch nicht erkannt werden. Daher ist in diesen Fällen erfahrungsgemäß eine Wiederholung nach einigen Tagen notwendig. Um die Kosten für die Beseitigung und die Gefährdung des eingesetzten Personals zu reduzieren sowie einen möglichst großen Effekt auf die Population zu erzielen, wird deshalb empfohlen, mechanische Verfahren nach Möglichkeit erst dann einzuleiten, wenn sich die Raupen in den Gespinsten verpuppen und nicht mehr mobil sind.

Bei starkem Befall hat sich das Absaugen der Gespinstnester und Raupen mit einem speziellen Saugergerät in der Praxis bewährt. Dieses Verfahren sollte jedoch nur von Fachper-

sonal durchgeführt werden. Eine weitere Möglichkeit der mechanischen Bekämpfung ist das Absammeln der Gespinstnester und Raupen. Hierzu werden die Raupenhaare beispielsweise mit einer Zuckerlösung oder mit Wasserglas fixiert, bevor die Gespinstnester oder Raupen abgenommen, in einem dichten Behältnis gesammelt und abschließend fachgerecht entsorgt werden.

Grundsätzlich ist bei der Durchführung mechanischer Abwehrverfahren Schutzausrüstung zu tragen (Schutzanzug, Gesichtsmaske, Handschuhe, Gummistiefel). Während der Arbeiten dürfen sich in der Nähe keine ungeschützten Personen aufhalten (Windverhältnisse beachten!). Nach der Maßnahme sollte die Schutzkleidung mit Wasser abgewaschen werden, um eine Kontamination beim Ausziehen zu verhindern.

Nach der Entfernung der Gespinste empfiehlt es sich, zusätzlich den Bewuchs unterhalb des behandelten Baumes sorgfältig von herabgefallenen Gifthaaren mit Wasser zu reinigen (keinen Hochdruck verwenden!). Die Infektionsgefahr durch die Gift Haare vermindert sich dadurch erheblich. Dennoch ist es grundsätzlich nicht ratsam, sich direkt unter den Baumkronen befallener Bäume aufzuhalten.

In Regionen mit EPS-Befall sollten Eichenwälder wegen des potenziellen Vorhandenseins von Gespinstnestern nur auf den Wegen betreten werden.

Ansprechpersonen

In Bezug auf Fragen zum Eichenprozessionsspinner **im Wald** stehen an der FVA folgende Ansprechpersonen zur Verfügung:

Thomas Bublitz: Tel.: 0761- 4018 219

Dr. Horst Delb: Tel.: 0761- 4018 222